



Katzen – Ratgeber

Steckbrief

Lebensweise

- 🐾 zuhause meist sehr sozial
- 🐾 auf Streifzügen Einzelgänger
- 🐾 brauchen Sozialkontakt zu Artgenossen
- 🐾 können draussen viele Grundbedürfnisse selbstständig erfüllen

Ernährung

- 🐾 Raubtier
- 🐾 frisst fast ausschliesslich Fleisch
- 🐾 verschiedene Fertigfutter im Handel erhältlich
- 🐾 Rohfleischfütterung (BARF) mit Zusätzen möglich



Gewicht

- 🐾 2,5–6 kg
- 🐾 grosse Rassen bis 10 kg





Lebenserwartung

12–20 Jahre

Geschlechtsreife

- 🐾 Kätzin: ca. 4–12 Monate
- 🐾 Kater: ca. 8–10 Monate



Zyklus

- 🐾 Kätzin: teilweise abhängig von der Jahreszeit
- 🐾 Kater: ganzjährig fruchtbar



Tragzeit

63 Tage

Wurfgrösse

2–6 Katzenwelpen

Säugezeit

- 🐾 rund 2 Monate
- 🐾 ab 3. Lebenswoche Zufütterung der Katzenwelpen, Mutter säugt dann immer weniger





Abstammung

Unsere Hauskatze (*Felis silvestris catus*) stammt von der afrikanischen Wildkatze – auch bekannt als Falbkatze (*Felis silvestris lybica*) – ab. Weltweit existieren viele verschiedene Wildkatzenformen.

Bei der Domestizierung, der Entwicklung vom Wild- zum Haustier, spricht man bei der Katze von einer sogenannten Selbstdomestikation. Als die Menschen sesshaft wurden und Nahrungsspeicher anlegten, lockten diese Mäuse und Ratten an. Diese Nager stellten eine ideale Nahrungsquelle für Katzen dar. Da mutigere Tiere in Menschnähe erfolgreicher jagten und so mehr Nachwuchs aufziehen konnten, verlor die Katze über Generationen ihre Scheu vor dem Menschen. Dieser lernte die Anwesenheit der Katzen zu schätzen, da sie die Schädlinge in Schach hielten.

Die Katze gilt demnach als Kulturfolger. Erste Funde, die auf ein Zusammenleben mit dem Menschen deuten, sind auf 9000–6000 v. Chr. datiert und erstmalig im Gebiet des fruchtbaren Halbmondes (Norden Syriens, Palästina, Israel, Jordanien) zu finden.

Nach der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert entwickelte sich die kulturelle Funktion der Katze allmählich weg vom ursprünglichen Nutztier (Schädlingsbekämpfung, teilweise Nutzung von Fleisch und Fell) hin zum Haustier. Mittlerweile leisten Hauskatzen in den meisten Fällen den Menschen als Kumpanen Gesellschaft.

Die eigentliche Rassekatzenzucht, bei der bestimmte Körper- oder Wesensmerkmale gezielt gefördert oder weggezüchtet werden, hat vor ungefähr 150 Jahren begonnen und ist somit sehr jung. Entsprechend ist die Anzahl verschiedener Katzenrassen viel kleiner als beim Hund. Dennoch sind bereits zahlreiche Qualzuchten entstanden, z. B. Katzen mit verkürzten Schnauzen (Brachyzephalie), mit Schlappohren, mit verkürzten Beinen, ohne Schwanz, mit Locken oder ganz ohne Fell. Auch die Zucht von Wildkatzen-Hybriden ist tierschutzrelevant.



Grundbedürfnisse von Katzen

Hauskatzen und Wildkatzen unterscheiden sich kaum in ihren Grundbedürfnissen:

- 🐾 Jagen und Spielen
- 🐾 Sozialkontakt
- 🐾 Fortbewegen und Beobachten
- 🐾 Ruhen und Schlafen
- 🐾 Körperpflege

Jagen und Spielen

Der Jagdinstinkt der Katze ist sehr ausgeprägt. Das Auflauern und Beobachten, das Packen, Herumwerfen und Schütteln sowie das Wegtragen und Fressen von Mäusen, Ratten, Vögeln, Reptilien und anderen Kleintieren entsprechen dem natürlichen Katzenverhalten. Auch Hauskatzen, die von Menschen ausreichend gefüttert werden, zeigen Jagdverhalten. Das Spiel der Hauskatzen ist weitgehend vom Jagdverhalten abgeleitet und stellt daher eine ideale Beschäftigung dar. Es kann sogar scheuen Katzen helfen, mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln und ihre Angst zu überwinden. Der Fantasie sind beim Spiel mit der Katze kaum Grenzen gesetzt, sofern mit dem Spielzeug Bewegungen von Beutetieren nachgeahmt werden. Jede Katze hat ihre eigenen Spielvorlieben und viele bleiben bis ins hohe Alter verspielt.

Sozialkontakt

Entgegen der landläufigen Meinung sind die wenigsten Katzen richtige Einzelgänger, die andere Katzen um jeden Preis meiden oder bekämpfen. Es gilt aber zu unterscheiden zwischen ihrem Kerngebiet (im und um das Haus) und dem Streifgebiet, wo sie auf Jagd gehen. Zuhause sind Katzen grundsätzlich sozial, pflegen Kontakte zu Artgenossen und ziehen ihre Jungen auf. Das Streifgebiet durchziehen sie zwecks Nahrungssuche alleine – Katzen sind Einzeljäger.



Die Prägungsphase (die ersten zwei Lebensmonate nach der Geburt) ist für Katzenwelpen eine äusserst wichtige Zeit. In dieser Phase bildet sich die soziale Grundeinstellung gegenüber Artgenossen und Menschen (sozial verträglich oder unverträglich, Menschen gegenüber zutraulich oder scheu). Die Erfahrungen dieser Phase werden die Katze das Leben lang beeinflussen und bilden damit den Grundstein ihres Wesens. Jungkatzen, die in einem sozialen Umfeld aufwachsen, sind gegenüber Artgenossen, anderen Tieren sowie Menschen meist freundlich und aufgeschlossen. Waren in der Prägungsphase jedoch nur eingeschränkte oder gar negative Sozialkontakte möglich, kann dies zu einer Beeinträchtigung im Sozialverhalten der Katze führen. Solche Tiere wissen teilweise auch in ihrem Kerngebiet nichts mit Artgenossen anzufangen. Aber auch jahrelange Einzelhaltung in der Wohnung kann dazu führen, dass Katzen unverträglich gegenüber Artgenossen werden. Wer Katzen hält, ist in der Schweiz verpflichtet, der Katze täglich Sozialkontakt mit Menschen und nach Möglichkeit auch mit Artgenossen zu ermöglichen. Reine Wohnungskatzen sollten mindestens zu zweit gehalten werden.

Fortbewegen und Beobachten

Es gibt zwar Freilaufkatzen, die lange Spaziergänge unternehmen, die meisten Hauskatzen legen aber keine grossen Distanzen zurück. Dennoch brauchen sie vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Vor allem die Möglichkeit zum Klettern und Springen sollte gegeben sein. Dazu eignet sich ein grosser Katzenbaum sehr gut. Reinen Wohnungskatzen sollten Sie Zugang zu einem gesicherten Balkon bzw. einer gesicherten Terrasse ermöglichen.

Nebst Bewegung ist das Beobachten der Umgebung eine beliebte Beschäftigung vieler Katzen. Vor allem Wohnungskatzen sollten ein geeignetes Plätzchen am Fenster mit Übersicht über das Geschehen draussen haben.



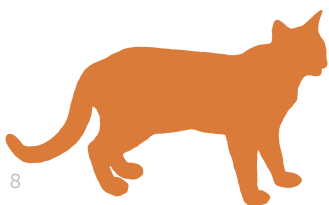
Ruhen und Schlafen

Ruhephasen sind für Katzen das Wichtigste überhaupt. Katzen schlafen mehrmals über den ganzen Tag und die Nacht verteilt – insgesamt bis zu 16 Stunden lang. Oftmals sind sie auch nur am Dösen und sehr schnell wach, wenn sie ein Geräusch wahrnehmen. Erwachen sie von allein, folgt zuerst ein ausgiebiges Strecken, bei dem jeder Muskel sorgfältig aktiviert wird. Tiefschlafphasen folgen meist nach einer ungestörten Ruhephase und dauern ca. sechs bis acht Minuten, danach folgt eine Flachs Schlafphase von 20 bis 30 Minuten. Je nach Wetter, Jahreszeit und individuellen Vorlieben gibt es Hauskatzen, die gerne tagsüber schlafen und bevorzugt nachts aktiv sind – oder umgekehrt.

Körperpflege

Katzen sind sehr reinlich. Ihr Körperpflegeverhalten ist sehr ausgeprägt und nach dem Schlaf die zweitwichtigste Beschäftigung. Katzen sind auf ein sauberes, schmutzfreies Fell angewiesen, damit sie in der Natur vor Wind und Wetter geschützt sind. Mit ihrer rauen Zunge reinigen sie ihr Fell mehrmals täglich. Stellen, an die die Zunge nicht hinkommt, werden mit einer befeuchteten Pfote gereinigt. In der Regel beginnt die Katze, sich mit der Pfote am Kopf zu putzen, und geht nachher systematisch den ganzen Körper bis zur Schwanzspitze durch. Dank ihrer Beweglichkeit erreicht sie auch problemlos alle Stellen am Rücken.

Älteren und kranken Katzen sowie Tieren mit langem Fell fällt die eigene Körperpflege oftmals schwer. Um Ihre Katze bei Bedarf zu unterstützen, sollten Sie sie frühzeitig an das Bürsten gewöhnen.







Haltung

Die Katze zuhause

Katzen brauchen mehrere Rückzugsorte, wo sie ungestört dösen und sich entspannen können. Ob das versteckt in einer Nische oder quer auf dem Sofa ist, hängt vom Charakter der Katze ab und entscheidet sie zumeist selbst. Viele Katzen liegen gerne erhöht, damit sie die Umgebung beobachten können. Ein grosszügiger Katzenbaum bietet hierzu gute Möglichkeiten, Sie können Ihrer Katze aber auch selbstgebaute Strukturen anbieten.

Katzen benötigen Kratzgelegenheiten, da sie ihre Krallen regelmässig schärfen müssen. Fehlen Kratzgelegenheiten, wird die Katze sich eigene auswählen, z. B. wertvolle Möbelstücke. Es lohnt sich also, einen Katzenbaum oder auch mit Sisal bespannte Bretter anzubieten. Diese müssen mindestens so hoch sein, dass die Katze angenehm gestreckt daran kratzen kann.

Platzieren Sie Futter- und Wassernäpfe an ruhigen Orten, damit Ihre Katze ungestört fressen und trinken kann. Da Katzen häufig nicht dort trinken, wo sie fressen, sollten Sie die Futter- und Wassernäpfe an verschiedenen Orten aufstellen. Idealerweise stehen der Katze verschiedene Trinkgelegenheiten, verteilt im Wohnbereich, zur Verfügung.

Die Katzentoiletten sollten in grosszügigem Abstand zu Futter und Wasser aufgestellt werden. Um zu verhindern, dass Ihre Katze unsauber wird, sollten Sie mehrere Katzentoiletten aufstellen, da Katzen ihre Geschäfte gern an verschiedenen Orten verrichten. Die Einstreu darf an den Katzenpfoten nicht pieksen oder scharfkantig sein, sonst geht das Tier nur ungern oder gar nicht zur Toilette, sondern sucht sich stattdessen einen anderen Platz. Von Katzentoiletten mit Deckel – um zu verhindern, dass die Wände dreckig werden und beim Scharren viel Einstreu fliegt – ist abzuraten. Das Versäubern in einer «Höhle» entspricht nicht dem natürlichen Katzenverhalten. Besser eignen sich offene Kisten mit hohem Rand. Katzen sind zudem geruchsempfindlich. Daher sollten weder parfümierter Katzensand noch Katzentoiletten-Deos zum Einsatz kommen.



Freilauf oder Wohnungshaltung?

Die Frage, ob Sie Ihrer Katze Auslauf im Freien gewähren müssen, stellt sich immer wieder. Grundsätzlich sollte die Haltung den Grundbedürfnissen einer Katze gerecht werden, was durch die Freilaufhaltung sehr gut möglich ist. Es ist aber auch zu bedenken, dass Freilaufkatzen in einer Umgebung mit vielen Strassen oftmals gefährlich leben. Gleichzeitig können sie für Ärger in der Nachbarschaft sorgen, wenn sie z. B. ihre Geschäfte in fremden Beeten verrichten, Gartenmöbel zerkratzen oder andere Katzen angreifen. Und auch ihr ausgeprägtes Jagdverhalten ist nicht überall gern gesehen.

In einer reinen Wohnungshaltung werden hingegen die Grundbedürfnisse nur teilweise gedeckt. Dies kann zu Verhaltensproblemen führen. Es gibt zwar verschiedene Strukturen, um die Wohnung möglichst interessant, abwechslungsreich und katzensgerecht einzurichten, aber es bleibt immer die gleiche Wohnung und die gleiche Reviergrösse. Vielen Katzen wird es in reiner Wohnungshaltung schnell langweilig, was unter anderem Übergewicht begünstigt.

Folgende Punkte sollten Sie bei der Abwägung zwischen Freilauf- und Wohnungshaltung beachten:

- 🐾 Übernehmen Sie die Katze aus zweiter Hand, sollte eine ehemalige Freilaufkatze keinesfalls ausschliesslich in der Wohnung gehalten werden. In den meisten Fällen führt dies zu Verhaltensproblemen (z. B. Unsauberkeit, Aggressionen).
- 🐾 Ist das Gefahrenpotenzial in der Umgebung überschaubar, sollten Sie der Katze Freilauf durch ein Katzentürchen gewähren. Wichtig ist, dass die Katze jederzeit in «ihr» Haus kann oder draussen einen geeigneten Rückzugsort findet, sollte sie vor etwas Angst haben und sich verstecken wollen.



- 🐾 Wenn aufgrund der Umstände nur Wohnungskatzen in Frage kommen, sind zwei soziale Katzen ein Muss. Sie sollten sich zudem mindestens eine Stunde pro Tag aktiv mit den Wohnungskatzen beschäftigen. Bei reiner Wohnungshaltung sollen den Katzen zudem mindestens zwei Zimmer zur Verfügung stehen, um wechseln und nach Neuem forschen zu können.
- 🐾 Rassekatzen werden häufig als Wohnungskatzen gehalten aus Angst vor Verlust oder Unfällen. Auch für Rassetiere ist die Wohnungshaltung nur bedingt tiergerecht, da sie die gleichen Ansprüche haben und das gleiche Verhalten wie Mischlingskatzen zeigen. Dennoch eignen sich Rassen mit gemütlicherem Charakter, wie z. B. Britisch Kurzhaar oder Ragdoll, besser für eine Haltung ohne Freilauf als aktivere Rassen, wie Siam oder «Bauernhofkatzen».
- 🐾 Einige Freilaufkatzen jagen regelmässig und erlegen viele Wildtiere. Im Merkblatt «Wenn Katzen gerne jagen» (siehe Kasten) finden Sie Tipps, wie Sie die Jagdlust und den Jagderfolg Ihrer Katze verringern können.
- 🐾 Wenn es die finanzielle Situation zulässt, kann auch ein Garten katzensicher eingezäunt werden. Dies ist die beste Alternative zur reinen Wohnungshaltung.

Freigängerkatzen verantwortungsvoll halten

Eine Haltung von Katzen mit Freilauf kann negative Auswirkungen auf Menschen und Tiere in der Nachbarschaft haben. In unseren Merkblättern erhalten Sie Tipps und Informationen, wie Sie Konflikte vermeiden und Gefahren für Ihre Katze reduzieren können.

→ www.zuerchertierschutz.ch/katzen-merkblaetter







Gefahrenquellen

Vor allem in der Wohnung, aber auch draussen gibt es viele Gefahren für die Katze. Diese sollten Sie wo immer möglich eliminieren, damit Ihre Katze nicht zu Schaden kommt:

- 🐾 Montieren Sie ein engmaschiges Netz an Balkon und Fenstern.
- 🐾 Sichern Sie Kippfenster mit Schutzgittern aus dem Fachhandel.
- 🐾 Stellen Sie keine giftigen Zimmerpflanzen auf.
- 🐾 Bewahren Sie Medikamente, Putzmittel, Dünger etc. ausser Reichweite der Katze auf.
- 🐾 Kontrollieren Sie Waschmaschine und Tumbler vor jedem Programmstart.
- 🐾 Lassen Sie heisse Herdplatten, Bügeleisen und brennende Kerzen nie unbeaufsichtigt.
- 🐾 Verlegen Sie stromführende Kabel ausser Reichweite der Katze.
- 🐾 Halten Sie den WC-Deckel geschlossen.
- 🐾 Platzieren Sie Glasvasen und -behälter, Blumentöpfe sowie zerbrechliche Dekorationen so, dass sie auf keinen Fall runterfallen und kaputtgehen können.
- 🐾 Lassen Sie Gummis, Kleinteile, Schnüre und Plastiktüten nicht herumliegen. Schneiden Sie bei Papiertaschen die Henkel auf oder ab.
- 🐾 Lassen Sie keine (Flexi-)Netze im Garten herumliegen.
- 🐾 Installieren Sie Ausstiegshilfen in Teich, Pool, Lichtschächten, Regentonnen u. ä. oder decken Sie sie ab.
- 🐾 Verzichten Sie auf Pestizide und Schneckenkörner.
- 🐾 Nutzen Sie keine Duftlampen und -spender mit ätherischen Ölen, da einige Öle giftig für Katzen sind.
- 🐾 Verwenden Sie nur elastische Katzenhalsbänder, aus denen die Katze herausschlüpfen kann, wenn sie im Geäst hängen bleibt, oder solche mit sogenannter Sollbruchstelle, die sich bei Bedarf leicht selbst öffnen.



Beschäftigung

Die aktive Beschäftigung des Menschen mit der Katze ist nicht nur ein wichtiger Beitrag gegen mögliche Langeweile des Stubentigers. Sie trägt auch wesentlich zur harmonischen Mensch-Tier-Beziehung bei. Die Art der Beschäftigung muss aber auf jeden Fall dem Charakter und den jeweiligen Bedürfnissen der Katze angepasst sein, denn sonst macht das Tier schlicht nicht mit. Wichtig ist, dass Sie die Signale der Katze stets beobachten und respektieren. Lassen Sie die Katze in Ruhe, wenn sie keine Lust mehr hat.

Gewisse Katzen sind ausgesprochen verschmust und lieben es, wenn sie regelmässig gestreichelt, gekraut und gebürstet werden. Andere sind wesentlich dynamischer und beschäftigen sich gerne mit Spielzeug oder Papierbällchen, suchen Leckerlis oder holen sich ihre Futterration in einem Geschicklichkeitsspiel. Die meisten Katzen sind zudem sehr neugierig und erkunden gern Neues. Insbesondere Kartonschachteln eignen sich gut. Diese können Sie auch mit Dingen wie Herbstlaub oder Heu füllen, um die Sinne Ihrer Katze zusätzlich anzuregen.

Auch das Sprechen mit der Katze kann eine spannende Beschäftigung sein. Katzen haben Konversation durchaus gerne und beteiligen sich oftmals aktiv daran.

Gewissen Katzen können Sie auch Tricks beibringen, z. B. mittels Clickertraining. Hierzu gibt es eine breite Auswahl an Fachliteratur. Auch das sogenannte Medical- oder Tierarzt-Training kann mithilfe eines Clickers und Belohnungen stattfinden. Dabei bringen Sie Ihrer Katze bei, sich überall anfassen zu lassen oder bestimmte Positionen einzunehmen (z. B. auf eine Waage oder in eine Transportbox zu gehen). Oder Ihre Katze lernt gar ein Kooperationsignal, mit dem sie unangenehmere Manipulationen (eine Wundbehandlung o. Ä.) starten und unterbrechen kann (weitere Informationen siehe Literaturtipp auf Seite 30).



Ernährung

Eine artgerechte und ausgewogene Ernährung ist wichtig für die Gesundheit Ihrer Katze. Frisches Trinkwasser muss jederzeit zur Verfügung stehen. Katzen haben lieber grössere Näpfe, bei denen ihre Schnurrhaare den Napfrand nicht berühren. Näpfe mit Wasserdurchlauf, sogenannte Trinkbrunnen, sind ebenfalls sehr beliebt.

Der Verdauungstrakt der Hauskatze ist auf viele kleinere Mahlzeiten am Tag angepasst. Anstatt nur ein- oder zweimal am Tag grosse Portionen zu erhalten, sollte die Katze zwischendurch auch die Möglichkeit haben, kleinere «Snacks» zu sich zu nehmen. Ideal ist eine Kombination aus drei Mahlzeiten mit Feuchtfutter (z. B. morgens, (nach-) mittags und abends) und Trockenfutter zur Beschäftigung, z. B. in einem Futterball oder in einem sogenannten «Fummelbrett». Jungtiere sind anspruchsvoller in der Fütterung und sollten noch häufiger gefüttert werden. Wählen Sie möglichst flache Futternäpfe, damit die Schnurrhaare Ihrer Katze den Napfrand nicht berühren.

Trocken- und Feuchtfutter

Es gibt viele verschiedene Fertigfutter auf dem Markt, wobei grosse Qualitätsunterschiede bestehen. Besonders wichtig ist ein hoher Anteil an Fleisch. Eine rein pflanzliche Nahrung ist nicht artgerecht, da sie den Nährstoffbedarf von Katzen nicht abdecken kann und zu Mangelerscheinungen führt. Dies gilt auch für Essensreste, die zudem häufig zu stark gewürzt sind.

In Alleinfuttermitteln für Katzen sind alle notwendigen Nährstoffe in ausgewogenem Verhältnis enthalten. Es gibt sie in verschiedenen Geschmacksrichtungen, sowohl als Feucht- als auch als Trockenfutter. Da Katzen die meiste Flüssigkeit über die Nahrung aufnehmen und wenig trinken, sollten Sie vor allem Feuchtfutter anbieten. Dies hilft auch, Nierenerkrankungen vorzubeugen.



Sie können Ihrer Katze auch einmal pro Woche eine Portion Frischfleisch (z. B. Poulet oder Rind) füttern. Das Kauen auf den Fleischstücken reinigt die Zähne und beugt so Zahnstein vor.

Je nach Alter der Katze gibt es verschiedene Spezialfutter, von Katzenwelpen- über Erwachsenen- bis zu Seniorenfutter. Diverse Diätfutter sind zudem über die Tierarztpraxis erhältlich (z. B. unterstützend bei Nierenkrankheiten).

BARF

Die Abkürzung BARF steht im Deutschen für «biologisch artgerechte Rohfütterung». Je nach Wunsch und Aufwand können Sie das Futter für Ihre Katze selbst zusammenstellen. Beim «Barfen» müssen Sie genau darauf achten, dass die Katze alle Nährstoffe in ausgewogenem Verhältnis zu sich nimmt. Eine Fachberatung ist in jedem Fall sinnvoll. Ansonsten können gesundheitliche Beschwerden und Mangelerscheinungen entstehen.

Snacks, Belohnungen und Katzengras

Neben kleinen Trockenfleischstücken können Sie Ihrer Katze auch Trockenfutter als Leckerli zwischendurch oder in Suchspielen anbieten.

Knochen von Suppenhühnern und gekochte Knochen können splintern und dürfen der Katze auf keinen Fall gegeben werden – sie können die Speiseröhre oder den Verdauungstrakt verletzen. Ebenso sollten Sie Katzen, vor allem Jungtieren, keine kleinen Knochen geben, denn sie könnten daran ersticken.

Sämtliche Snacks sollten Sie von der Tagesration abziehen, damit die tägliche Futteraufnahme den effektiven Bedarf nicht übersteigt und die Katze nicht übergewichtig wird.



Von Kuhmilch ist abzuraten. Katzen können den enthaltenen Milchzucker nicht verdauen, dies führt zu Bauchschmerzen und Durchfall. Laktosefreie Katzenmilch aus dem Fachhandel wäre zwar bekömmlich, enthält aber meist Zucker. Wenn Sie Ihrer Katze etwas Spezielles anbieten möchten, finden Sie in Tierbedarfsläden gesunde Snacks wie getrocknete Fische oder Fleischstücke.

Katzen fressen ab und zu Gras, was nach einer Weile zum Erbrechen führt. Dies ist ein normales Verhalten. Durch das Putzen gelangen Haare in den Magen, die nicht verdaut werden können. Unter Umständen bilden sich ganze Haarballen, die zu Verstopfungen führen würden, wenn sie die Katze nicht mithilfe von Gras hervorwürgen könnte. Wohnungskatzen sollten stets Zugang zu frischem Katzengras haben. Aber auch Freilaufkatzen wissen es oft zu schätzen, obwohl sie sich auch im Freien bedienen können. Bei Tieren, die extrem Mühe mit dem Hervorwürgen der Haarballen haben, gibt es auch unterstützendes Futter oder Zusätze.

Vorsicht Übergewicht

Idealerweise sind bei Katzen die Rippen gut ertastbar, aber nicht sichtbar. Die Futtermenge darf den individuellen Bedarf nicht übersteigen. Beachten Sie die Angaben auf den Packungen, wobei die Mengen für wenig aktive Katzen (z. B. bei reiner Wohnungshaltung) oft etwas zu hoch angesetzt sind. Wiegen Sie Ihre Katze regelmässig, damit Sie allfällige Gewichtsveränderungen durch Anpassen der Futtermenge schnell ausgleichen können.

Dies gilt selbstverständlich nicht bei krankheitsbedingten Gewichtsveränderungen. In diesem Fall sollten Sie die Ernährung der kranken Katze mit Ihrer Tierärztin bzw. mit Ihrem Tierarzt absprechen.





Gesundheit und Fortpflanzung

Gesundheitscheck

Damit Ihre Katze möglichst lange gesund bleibt, sollten Sie verschiedene Vorsorgemassnahmen treffen. Nehmen Sie sich täglich Zeit, um Ihre Katze genau zu beobachten. Ausserdem sollten Sie einmal pro Woche eine Allgemeinuntersuchung vornehmen. Schauen Sie dabei Ihre Katze gründlich von der Nasen- bis zur Schwanzspitze an, um etwaige Verletzungen oder Veränderungen am Körper zu entdecken. Dabei können Sie die Katze wiegen und die nötige Fellpflege erledigen. Durch die regelmässigen Gesundheitschecks fallen Ihnen Veränderungen schnell auf, sodass Sie rechtzeitig eine Tierärztin bzw. einen Tierarzt konsultieren können.

Auch Katzen können durch sogenanntes Medical Training mithilfe von Belohnungen sehr gut daran gewöhnt werden, sich wägen und überall anfassen, untersuchen und behandeln zu lassen. Dies hilft Ihnen bei der regelmässigen Kontrolle und Fellpflege, bei der Behandlung von Verletzungen und Erkrankungen sowie teilweise auch beim Besuch in der Tierarztpraxis (weitere Informationen siehe Literaturtipp auf Seite 30).

Tierarztbesuche

Es ist von Vorteil, wenn Sie die behandelnde Tierarztpraxis bereits vor der Anschaffung der Katze wählen. Die Tierärztin bzw. der Tierarzt sollte nicht nur eine Fachperson für Tiermedizin sein, sondern auch einen kompetenten und sympathischen Umgang mit Menschen und Tieren pflegen und bei den verschiedensten Gesundheitsfragen guten Rat wissen. Am besten haben Sie die Telefonnummern der Praxis und der nächsten Notfallklinik immer griffbereit.



Regelmässiger Gesundheitscheck



Täglich

Beobachtung: Alles normal?
Futter- und Wasseraufnahme,
Fortbewegung, Verhalten,
Fell, Kot und Urin

Wöchentlich

Körpercheck: Fell und Haut,
Ohren, Augen, Nase, Maul mit
Rachen und Zähnen, Pfoten und
Krallen, Hinterteil, gründliches
Abtasten und Gewicht erfassen



Mehrmals im Jahr

Floh- und Zeckenschutz,
Kotuntersuchung auf Würmer
und Co. oder Wurmkur

Jährlich

Gesundheitscheck und
Auffrischungsimpfungen



Bei Unregelmässigkeiten
Gesundheitscheck
in der Tierarztpraxis

Ab ca. 10 Jahren jährlich

Alterscheck mit Blutuntersuchung und
Blutdruckmessung in der Tierarztpraxis



Impfungen

Es gibt verschiedene Infektionskrankheiten, gegen die Sie Ihre Katze impfen lassen können: u. a. Katzenschnupfen (CR/Calici und Rhinotracheitis), Katzenseuche (P/Parvovirose), Leukose (L) und Tollwut (R/Rabies). Damit der Impfschutz erhalten bleibt, müssen die Impfungen regelmässig wiederholt werden. Informieren Sie sich bei Ihrer Tierarztpraxis über den richtigen Impfzeitpunkt und die Abstände zwischen den Impfungen. Katzen, die in einem Tierheim abgegeben werden oder die vorübergehend (ferienhalber) in eine Tierpension gehen, müssen die Katzenschnupfen-, Katzenseuche- und Leukose-Impfung meist vorweisen können. Diese dreifach kombinierte Impfung wird sowieso für alle Katzen dringend empfohlen, denn Katzenseuche und Leukose sind tödliche Krankheiten, Katzenschnupfen ist hoch ansteckend und bedarf einer langwierigen Behandlung.

Die Schweiz ist tollwutfrei und eine Impfung ist für Tiere nicht vorgeschrieben. Bei jedem Grenzübertritt müssen Sie aber für die Katze eine gültige Tollwutimpfung vorweisen. Ihre Tierärztin bzw. Ihr Tierarzt kann Ihnen weitere Auskünfte geben.





Parasiten

Endoparasiten (im Inneren der Katze)

Es handelt sich meist um Würmer, doch können es auch Einzeller sein. Sie können einen Wurmbefall recht einfach mit Tabletten oder medizinischer Paste aus Ihrer Tierarztpraxis behandeln.

Lassen Sie den Kot Ihrer Katze regelmässig auf Parasiten untersuchen und die Katze bei Bedarf behandeln. Dies empfiehlt sich vor allem für Wohnungskatzen. Freigänger, die gern jagen und ihre Beute fressen, können Sie auch prophylaktisch mehrmals im Jahr entwurmen, da sich die Katzen so ständig mit Würmern anstecken können. Wurmkuren wirken allerdings nicht vorbeugend.

Ektoparasiten (auf der Körperoberfläche)

Hierbei handelt es sich meist um Zecken, Milben, Flöhe oder Läuse. Dagegen können Sie verschiedene Präparate zum Auftragen vorbeugend anwenden. Dies empfiehlt sich bei Freigängerkatzen zumindest im Sommerhalbjahr, da auch Grasmilben den Tieren arg zusetzen können. Dennoch ist es möglich, dass die Katze von Ektoparasiten befallen wird, wobei Zecken besonders lästig sind. Sie können diese gut mit einer entsprechenden Zeckenzange und etwas Übung selbst entfernen. Bei allen anderen Parasiten sollten Sie Ihre Tierarztpraxis konsultieren.

Physiologische Daten

- 🐾 Körpertemperatur: 38–39,2 °C
- 🐾 Atemfrequenz: im Ruhezustand 20–30 Atemzüge pro Minute, erhöht bei körperlicher Anstrengung, Schmerzen, Hitze, Aufregung und Stress
- 🐾 Herzfrequenz: 110–130 Schläge pro Minute, an der Innenseite des Oberschenkels prüfen





Fortpflanzung und Kastration

Der Sexualzyklus der Kätzin ist normalerweise von der Jahreszeit bzw. von der Tageslänge abhängig. Im Frühling und Sommer kann sie ungefähr alle zwei bis drei Wochen rollig werden. Im Herbst und Winter ruht bei den meisten Kätzinnen die sexuelle Aktivität. Wenn eine Katze rollig ist, reibt sie sich an Gegenständen, rollt auf dem Boden und streckt ihr Hinterteil in die Höhe. Manche Katzen kommentieren das auch lautstark. Der Akt dauert nur wenige Sekunden und der Kater wird danach von der Katze meist vertrieben. Wird die Katze nicht gedeckt, kann sich unter Umständen eine Dauerrolligkeit einstellen, was für den Körper eine grosse hormonelle Belastung darstellt.

Unkastrierte Katzen vermehren sich sehr schnell. Eine weibliche Katze kann bis zu dreimal jährlich zwei bis sechs Jungtiere pro Wurf grossziehen, welche mit ungefähr sechs bis neun Monaten selbst wieder Nachwuchs zeugen können. Deswegen ist es sehr wichtig, dass Katzen und Kater idealerweise mit vier bis sechs Monaten, spätestens aber vor dem ersten Freigang kastriert werden. Unkastrierte Kater leben gefährlich, da sie auf der Suche nach einem paarungsbereiten Weibchen kilometerweite Wanderungen unternehmen, Strassen überqueren und auch Kämpfe mit anderen Katern auf sich nehmen.

Wer sich ungewollt mit einer trächtigen Katze konfrontiert sieht, sollte sich durch erfahrene Züchterinnen bzw. Züchter, Tierschutzorganisationen oder seine Tierarztpraxis beraten lassen, um keine Fehler zu machen. Eine trächtige Katze zu hegen und einen Wurf Katzenwelpen aufzuziehen, ist anspruchsvoll, kostspielig und erfordert spezielles Wissen, viel Platz, Geld, Zeit und Geduld.



Katzen und Kater sollten aus Tierschutzsicht kastriert werden, um ungewollten Nachwuchs zu verhindern. Kastrierte Tiere sind zudem weniger aggressiv und markieren seltener.





Überlegungen vor dem Kauf

Die Anschaffung einer Katze sollten Sie gut überlegen und vorbereiten. Wenn vor allem die Kinder an einer Katze als Haustier interessiert sind, sollte mindestens ein Elternteil die Faszination für das Tier teilen. Sonst besteht die Gefahr, dass das anfängliche Interesse bald verfliegen ist. Grundsätzlich liegt die Hauptverantwortung immer bei den Eltern. Sie sind für das Wohl der Katze verantwortlich. Nur wenn dies allen Beteiligten klar ist und alle Voraussetzungen für eine tiergerechte Haltung erfüllt sind, sollten Sie eine Anschaffung in Erwägung ziehen.

Eine Katze ...

- 🐾 sollte nie spontan gekauft oder jemandem ohne Absprache geschenkt werden;
- 🐾 braucht täglich Zeit und Aufmerksamkeit und will ein Katzenleben lang (bis zu 20 Jahre) gut versorgt werden;
- 🐾 braucht genügend Platz und Bewegungsraum in der Wohnung bzw. im Haus;
- 🐾 kostet Geld – zu den planbaren Aufwendungen (Futter, Zubehör, Anschaffungskosten, Ferienpension, Impfungen etc.) kommen oft auch unverhoffte Ausgaben für die tiermedizinische Behandlung bei Notfällen, Krankheiten oder altersbedingten Beschwerden;
- 🐾 muss auch während längerer Abwesenheit des Besitzers oder der Besitzerin gut versorgt sein.

Wer eine Katze anschafft, ...

- 🐾 übernimmt die volle Verantwortung für das Tier;
- 🐾 muss sich über ihre Herkunft Gedanken machen;
- 🐾 muss abklären, ob in der Mietwohnung die Katzenhaltung, eine Balkonsicherung mit einem Netz und allenfalls eine Katzentreppe sowie der Einbau einer Katzenklappe erlaubt sind;
- 🐾 muss vor dem Kauf bei allen Familienmitgliedern eine Katzenallergie ausschliessen;
- 🐾 sollte für die Katze vorsorgen, damit sie auch im Notfall (z. B. unerwarteter Spitalaufenthalt) versorgt wird.



Herkunft

Bedenken Sie beim Kauf einer Katze, dass jedes Tier gewisse Erfahrungen und eine Vorgeschichte mitbringt, die Sie respektieren sollten. Katzen, die im Tierheim landen, können durch unterschiedliche Erlebnisse mehr oder weniger geprägt sein. Tierheimangestellte geben gerne Auskunft über die speziellen Eigenschaften von Tierheimkatzen und achten bei interessierten Personen darauf, dass die Katze für sie geeignet ist.

Achten Sie bei einer Privatübernahme darauf, dass die Katze gesund ist. Informieren Sie sich vor der Übernahme über Eigenschaften und Gewohnheiten der Katze und lernen Sie das Tier näher kennen.

Wenn Sie an einer Rassekatze interessiert sind, erhalten Sie beim entsprechenden Rasseclub nähere Informationen über die jeweilige Züchtung. Über die Rasseclubs finden Sie auch Adressen von seriösen Zuchtstätten. Auf Rassen mit extremen Zuchtmerkmalen (sogenannte Qualzuchten) sollten Sie unbedingt verzichten.

Wichtig

- 🐾 Die Katze muss korrekt geimpft sein (siehe S. 22), über einen Impfausweis verfügen und gesund aussehen. Besonders auf saubere Augen und Ohren ist zu achten.
- 🐾 Prüfen Sie Angebote im Internet oder in Zeitschriften darauf, ob sie seriös wirken. Fragen Sie nach, woher das Tier stammt und wieso es verkauft wird. Bei jungen Kätzchen sollten Sie möglichst auch die Elterntiere und den ganzen Wurf besuchen. Kann nur ein einzelner Katzenwelpen gezeigt werden, deutet dies auf unseriösen Handel hin.
- 🐾 Katzen aus dem Ausland müssen verzollt werden. Hat die Katze beim Grenzübertritt keine gültigen Papiere, wird sie vom Veterinäramt beschlagnahmt. Besteht Tollwutverdacht, kann sie sogar eingeschläfert werden.



Die erste Zeit im neuen Zuhause



Bevor Sie Ihre Katze nach Hause holen, sollten Sie alles vorbereiten: Stellen Sie Katzenbaum, Futter- und Wasser-
näpfe, Katzent Toiletten sowie die Kratzgelegenheiten im
Idealfall bereits an ihre fixen Plätze. Allfällige andere Haus-
tiere (z. B. Fische, Vögel oder Nager) sollten Sie katzensicher
unterbringen. Untersuchen Sie zudem die Räume einge-
hend auf Gefahrenquellen (siehe Seite 14). Ständige Ver-
änderungen können die Katze stressen und so den Eingewöhnungsprozess erschweren.

Scheue Katzen neigen dazu, sich in der ersten Zeit im neuen
Zuhause zu verstecken. Um ihnen die Eingewöhnung zu
erleichtern, sollten Sie Wasser- und Futternäpfe, Katzen-
toiletten, Verstecke und Kratzmöglichkeiten zunächst in
dem Zimmer platzieren, in dem Sie die Katze aus der Trans-
portbox lassen. Wenn sie sich eingelebt hat und von sich
aus weitere Zimmer erkundet, können Sie die Einrichtung
nach und nach im Wohnbereich verteilen.

Behalten Sie Freilaufkatzen mindestens während der ersten
drei Wochen im Haus. Diese Zeit benötigen die Katzen, um
sich an die unbekannte Umgebung und die neue Situation
zu gewöhnen. Wenn Ihre Katze ihr neues Zuhause als ihr
Revier kennengelernt hat, neigt sie weniger dazu, zum alten
Wohnort zurückzulaufen. In dieser Zeitspanne lernt die
Katze auch den üblichen Tagesablauf kennen, z. B. wann
die Futterzeiten sind und wann sie ihre Streicheleinheiten
erhält – dadurch wird eine erste Bindung aufgebaut.

Jungkatzen sollten Sie nicht vor dem 7. Lebensmonat in den
Freilauf lassen. Vorher sind sie noch zu verspielt und können
Gefahren schwerer einschätzen. Vor dem ersten Freilauf soll-
ten Sie Ihre Katze zudem kastrieren, impfen und chippen
lassen. Die Kastration beugt Streitigkeiten mit der Nachbar-
schaft vor, da unkastrierte Kater eher dazu neigen, Gegen-
stände mit Urin zu markieren und andere Katzen anzugreifen.
Und dank des Mikrochips kann die Katze schnell identifiziert
und zurückgebracht werden, sollte sie den Weg nach Hause
nicht mehr selbstständig finden oder einen Unfall haben.



Überfordern Sie Ihre Katze in den ersten Wochen auf keinen Fall. Eine langsame und behutsame Eingewöhnung ist der Grundstein für eine gute Beziehung. Besonders scheue Tiere brauchen manchmal etwas mehr Zeit, aber das Warten lohnt sich auf jeden Fall – die Katze kommt von selbst auf den Menschen zu, wenn sie sich wohlfühlt.

Weiterführende und empfehlenswerte Literatur

Was Katzen wirklich wollen

Dr. Mircea Pfeleiderer und Birgit Rödder

ISBN 978-3-8338-3945-0

Mehrkatzen-Haushalt

Sabine Schroll

ISBN 978-3-7557-0422-5

Tierarzttraining für Katzen

Christine Hauschild

ISBN 978-3-8482-2701-3

Spielerstrategien für Stubentiger

Christina Hauschild

ISBN 978-3-7431-7875-5



5. Auflage, 2026

Fotos Titelseite: JetKat @ Shutterstock; Seite 4: MNStudio @ Shutterstock; Seite 9: St. Nick @ Shutterstock; Seite 13: DavidTB @ Shutterstock; Seite 19: kostin77 @ Shutterstock; Seite 22: Stokkete @ Shutterstock; Seite 25: natana @ AdobeStock; Seite 28: Pixel-Shot @ Adobe Stock; Seite 30: singaevskagalina@gmail.com @ Depostiphotos; Seite 31: Zürcher Tierschutz



Ferienplatz gesucht?

In unserem Tierhaus auf dem Zürichberg kann auch Ihr Liebling Ferien machen: In unseren hellen und katzenge-
recht gestalteten Pensionszimmern ist die Vollpension
ebenso inbegriffen wie Streicheleinheiten, Beschäftigung
und freier Zugang zu unseren gesicherten Aussengehegen
auf dem Dach.

Pensionskatzen müssen ...

- 🐾 sozial und kastriert,
- 🐾 gesund, leukose- und parasitenfrei sowie
- 🐾 gegen Katzenschnupfen, Katzensenke und Leukose
geimpft sein.

Die Anzahl Plätze ist begrenzt. Melden Sie Ihre Katze daher
frühzeitig an. Einzelzimmer können leider nicht gebucht
werden.

Weitere Informationen und Reservationen



www.zuerchertierschutz.ch/katzenpension



tierheim@zuerchertierschutz.ch



044 442 14 00, Montag bis Donnerstag
9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr

Wir helfen Tieren. Mit Rat und Tat.

Ratgeber

Weitere Broschüren und Flyer zur Haltung und Pflege von Haustieren können Sie auf der Website des Zürcher Tierschutz herunterladen oder bestellen.



Info-Materialien

www.zuerchertierschutz.ch/haustier-ratgeber

Tiervermittlung

Sie suchen einen tierischen Begleiter? In unserem Tierheim warten viele Tiere auf ein liebevolles Zuhause. Rufen Sie uns an oder informieren Sie sich auf unserer Website über unsere aktuellen Tierheimbewohner.



Zuhause gesucht

www.zuerchertierschutz.ch/adoption



Adoptionsanfragen

044 442 14 00

Gratis-Beratung

Der Zürcher Tierschutz und das Tierspital Zürich bieten eine Gratis-Beratung zur Haltung, Fütterung, Pflege und Gesundheit von Haustieren an.



Für Hunde
und Katzen

044 442 14 00



Für alle Haustiere,
insbesondere Exoten

044 635 83 43



Zürcher Tierschutz
Zürichbergstrasse 263
8044 Zürich

Telefon 044 442 14 00
info@zuerchertierschutz.ch
www.zuerchertierschutz.ch

**Herzlichen Dank für
Ihre wertvolle Spende!**

www.zuerchertierschutz.ch/spenden
IBAN CH62 0900 0000 8000 2311 7